

KUNSTFORUM RENNINGEN e.V.

Unsere neuen Künstlerinnen

Heute stellt sich

### **Hortensia Quintana-Furch**

vor, indem sie uns zunächst mit ihrer Vita bekannt macht.  
Anschließend wollen wir sie und ihre Kunst in Frage und Antwort  
näher kennenlernen.

#### VITA

#### **Hortensia Quintana-Furch**

Geboren im Okt. 1959 in Las Palmas de G. Canaria /  
Spanien. Lebt und arbeitet seit 1984 in Leonberg.



Nach dem Philosophie- und Musikpädagogik-Studium  
in Madrid, Sta. Cruz de Tenerife und Stuttgart intensive  
Auseinandersetzung mit der Malerei.

Seit 2007 künstlerische Fortbildungen in den Bereichen Tusche,  
Aquarell, Zeichnen.  
Verschiedene Sommerkurse an der Kunstschule Escuela Luján Pérez in  
Las Palmas so wie bei einzelnen Künstlern in Deutschland und Spanien.

Seit 2008 regelmäßige Weiterbildung in Ölmalerei bei Irina Wolff in  
Sindelfingen.

#### AUSTELLUNGEN

- 2009 „Spät im Museum“ in der VHS Böblingen Sindelfingen  
weitere „Realität und Verfremdung“
- 2013 Ausstellung in der Scheunenkirche, Mauren  
„Form-Farbe-Kreativität“ in der VHS Böblingen Sindelfingen
- 2016 „Aktmalerei“ VHS Kreativ Böblingen Sindelfingen
- 2017 Ausstellung „Mauren-Gebäude-Landschaften“  
Kultur im Raum im Stern-Center, Sindelfingen
- 2018 Ausstellung in der Praxis Dr. Zinn, Sindelfingen
- 2018 Ausstellung in der Burg Kalteneck, Holzgerlingen
- 2019 Ausstellung „Öl und Aquarell“  
Kultur im Raum im Stern-Center, Sindelfingen
- 2019 Ausstellung im Elia Restaurant, Sindelfingen

SF: Liebe Hortensia, deine Vita macht neugierig. Viele Fragen drängen sich auf.  
Hast Du dich im Studium und auch später mit anthropologischen Fragen beschäftigt?

HQ: Ja, anthropologische Fragen sind als Teilgebiet der Philosophie immer präsent. Alles, was zur Erkenntnis des Wesens des Menschen beiträgt, ist Ziel des Philosophierens und der Anthropologie. Diese Themen interessieren mich immer wieder.

SF: Ergeben sich daraus Verbindungen zur Musikpädagogik?

HQ: Ja, ein Bestandteil von dem, was das Wesen eines Menschen ausmacht, ist die Pädagogik. Hier wird meist ein bestimmtes Menschenbild, eine anthropologische Grundannahme, vorausgesetzt. Die Musikpädagogik trägt zu einem bestimmten Menschenbild bei, das sich unter anderem durch die schönen Klänge manifestiert.

SF: Wie ist deine berufliche Tätigkeit damit verbunden?

HQ: Indem ich versuche, mein eigenes Menschenbild sowohl in der Theorie als auch in meinem Handeln im Auge zu behalten.

SF: Bringst Du philosophische Gedanken und Fragen in deiner Kunst zum Ausdruck?

HQ: Ja, ich versuche immer wieder, meinen Bildern einen Sinn zu geben und eine Botschaft zu hinterlassen. Wenn es mir gelingt, sie zu vermitteln, bin ich zufrieden.

SF: Das Werk „Meereskraft“ ist im Jahr vor der Pandemie entstanden. Vermutlich treffen das havarierte Schiff und die gewitterumwölkte Meeresherrscherin hier nicht zufällig zusammen. Was will die Künstlerin ausdrücken?



Hortensia Quintana-Furch: „Meereskraft“ - 2019 - Öl auf Leinwand 70 x 90 cm

HQ: Ich bin am Atlantik geboren und fühle mich sehr mit dem Meer verbunden. Das Meer ist bei beiden Bildern die Grundlage, das Leitmotiv des künstlerischen Geschehens. Die "Meereskraft" steht für ökologisches Umdenken bzw. eine ökologische Vision. Es ist ein Appell zur Erhaltung des Meereslebens. Im Hintergrund des Bildes versinkt eine Ölbohrplattform im Meer. Damit möchte ich auf die Gefahr aufmerksam machen, die damit verbunden ist, dass giftige Stoffe und Öl ins Meer gelangen. Dies gefährdet das ganze Ökosystem und damit auch die Menschheit. Folglich erhebt sich die Gestalt Poseidons, des Meeresherrn der griechischen Mythologie, und zeigt sich verärgert und zornig. Poseidon gelingt es, die Ölbohrinsel zu versenken. Im Sieg Poseidons zeigt sich hier der Sieg der Natur.



Hortensia Quintana-Furch: „Brücken“ – 2020 Acryl auf Leinwand - 60 x 70 cm

SF: Die „Brücken“ könnten unter dem unbewussten Einfluss der Pandemie und ihrer Bedrohlichkeit die entsprechende Stimmung widerspiegeln. Oder transportiert die Künstlerin diese Stimmung absichtlich? Wofür steht das Schiff?

HQ: Mit dem Segelschiff will das Werk "Brücken" an die Karavelle erinnern, vielleicht die Santa María, die im 15. Jahrhundert den Atlantik überquerte. Daraus entstanden Kommunikation und Verbindungen zwischen verschiedenen Völkern und Kulturen.



Das Segelschiff symbolisiert die Herausbildung von Brücken über die Welt im Laufe der Zeit. Durch diese Brücken sind wir alle mehr oder weniger miteinander verbunden. Parallel zur aktuellen Pandemie zeigt sich in unserer globalisierten Welt, dass wir alle, egal an welcher Ecke der Welt wir uns befinden, unter der Ausbreitung und den Auswirkungen von SARS-CoV-2 leiden. Die auf den Betrachter eventuell bedrohlich wirkende Stimmung im Bild könnte mit dem sehr markanten Duktus unbewusst den Sturm der Pandemie symbolisieren.

Die Fragen an die Künstlerin (HQ) stellte Georg Andrae, Schriftführer (SF).

(Veröffentlicht in den Stadtnachrichten Renningen am 22. April 2021)